



Zoom, Padlet, Screencast + Co. – Fremdsprachen lehren und lernen in Zeiten der Corona-Krise

Tristan Lay, Kylie Giblett

Abstract: Die Corona-Pandemie stellte (und stellt) Hochschulen weltweit vor große Herausforderungen. So musste im März 2020 die University of Sydney innerhalb weniger Tage Möglichkeiten, Ansätze und Konzepte zur Aufrechterhaltung des Lehrbetriebs erarbeiten. Die Einstellung des Präsenzunterrichts führte zur Verlagerung des Lehr- und Lernangebots in die vollständig onlinebasierte Lehre. Dieser Umstand zwang viele Lehrkräfte, sich tiefgründiger mit Distance- bzw. Online-Learning zu beschäftigen. Inzwischen dürfte die Onlinelehre zu einem der weltweit größten Experimente im Bereich Bildung gehören. Der vorliegende Beitrag berichtet über Erfahrungen aus der universitären Unterrichtspraxis im Kontext Deutsch als Fremdsprache.

Abstract: The corona pandemic has posed and continues to pose significant challenges for tertiary education institutions worldwide. In March 2020, the University of Sydney had just a few days in which to develop options, approaches and concepts for the continuation of its teaching activities during lockdown. The suspension of face-to-face teaching lead to a transition of the curriculum to completely online instruction. These circumstances forced many teaching staff to engage more intensively with distance and online learning. Online instruction during this period may well constitute one of the greatest worldwide experiments in the field of education. This contribution reports on experiences in university teaching practice in the context of German as a foreign language.

Schlagwörter: Digitalisierung, Online Lehren und Lernen, Zoom, Padlet, Screencast, Deutsch als Fremdsprache in Australien, Universität Sydney; Digitisation, teaching and learning online, Zoom, Padlet, Screencast, German as a foreign language in Australia, The University of Sydney.

Einführende Bemerkungen

Die Digitalisierung stellt eine der wichtigsten technologischen Veränderungen unserer Zeit dar. An australischen Bildungsinstitutionen ist die Akzeptanz digitaler Technologien im Allgemeinen groß. Digitale Bildung war in Australien bereits vor der Corona-Pandemie breitflächig etabliert. So nutzen Schulen regelmäßig Informations- und Lernplattformen (z.B. via [ClassDojo](#), [Edmodo](#) oder [Khan Academy](#)), um mit Eltern zu kommunizieren und den Schülerinnen und Schülern digitales Lernmaterial bereitzustellen. Neben der Internationalisierung der Hochschule, stellt die Digitalisierung eine der konkreten Entwicklungsstrategien der University of Sydney (USyd) dar. Bei den curricularen Umstrukturierungen und Neujustierungen (vgl. dazu Lay 2020), die sich seit einiger Zeit an der USyd zutragen, kommt der Digitalisierung eine nicht zu unterschätzende Rolle zu. Mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien versucht die Hochschulleitung ihre Unternehmensprozesse digital zu gestalten, um dadurch Zeit und Geld zu sparen.¹ Auch bei der Digitalisierung von Lernangeboten ist in den letzten Jahren ein stetiger Zuwachs zu konstatieren. Innovative technologiegestützte Lehransätze sowie digitale Übungen, die über die Lern- und Studienplattform *Canvas* angeboten werden, sollen zur Steigerung der Attraktivität *aller* angebotenen Fächer an der USyd beitragen und die „student experience“ bereichern. Die Digitalisierung der Hochschullehre hat durch die Corona-Krise einen zusätzlichen Schub erfahren.

1 Videogestützte Lehre mit Zoom²

Bevor wir uns eingehender mit der Videokonferenz-Software [Zoom](#) befassen, soll der Zeitrahmen und Digitalisierungsdruck skizziert werden, unter dem am Department of Germanic Studies der USyd die Umstellung von der Präsenz- auf die Online-Lehre erfolgte:

- 24.02.2020: Semesterbeginn.
- 11.03.2020: Aufgrund der Corona-Pandemie werden Beschäftigte der Universität von der Universitätsleitung über eine potentielle Schließung des Campus informiert.

¹ Die Umstrukturierung bzw. digitale Umstellung erfolgt z.T. weniger erfolgreich, weil die Prozessdigitalisierung nicht effizient verwaltet und transparent aufeinander abgestimmt wird. So muss sich das Personal im Zweijahresrhythmus (in einigen Fällen sogar jährlich) mit neuen Systemen vertraut machen, was der Vergeudung personeller Ressourcen gleichkommt.

² Offenlegungserklärung: Die Autorin und der Autor arbeiten für kein Unternehmen, das von diesem Beitrag profitieren würde. Sie erhalten weder finanzielle noch geldwerte Unterstützung und besitzen auch keine Aktien oder Geschäftsanteile von den Unternehmen, deren Programme Gegenstand des vorliegenden Beitrags bilden.

- 15.03.2020: Wenige Tage später werden alle Studierende darüber benachrichtigt, dass bis auf Weiteres vom Regel- auf Notbetrieb umgestellt wird.
- 17.03.2020: Universitätsintern werden Trainingsmodule für Zoom angeboten, damit Studierende online tutoriert werden können.
- 20.03.2020: Erster Unterrichtstag via Zoom.

Was tun, wenn plötzlich und binnen kürzester Zeit sämtliche Lehrveranstaltungen online unterrichtet werden müssen? Unsere Abteilung entschied sich während des Lockdowns für ein hybrides digitales Lehr- und Lernkonzept für unsere DaF-Kurse, das sowohl asynchrone Einheiten (Selbstlernphasen) mit synchron abgehaltenen Unterrichtsstunden per Videokonferenz verbindet. Erweitert wurde dieser Ansatz durch die Einbettung multimedialer Inhalte (z.B. wöchentliche Quizzes³, Lehrvideos etc.) über die Lern- und Studienplattform Canvas.

Folgende Überlegungen spielten bei unserer Entscheidung eine wichtige Rolle:

1. Die USyd besaß bereits eine Lizenz für Zoom und die Videokonferenz-Software empfanden wir benutzerfreundlich.
2. In Zeiten schnellen Wandels wollten wir unseren Studierenden ein gewisses Maß an Kontinuität bieten, indem wir unsere virtuellen Lehrveranstaltungen möglichst am gewohnten Präsenzunterricht ausrichten. Die Aufrechterhaltung und Pflege sozialer Kontakte konnte durch regelmäßig stattfindende Webinare gewährleistet werden und sollte zusätzlich zur psychischen Gesundheit der Studierenden in Zeiten der Corona-Krise beitragen.
3. Es war uns ein großes Anliegen, unseren Studierenden im Rahmen des digitalen Fernunterrichts möglichst viel Gelegenheit fürs Sprechen anzubieten, da sie im Alltag weniger Gelegenheit haben, die deutsche Sprache zu sprechen. Ohne den abgehaltenen Zoom-Unterricht wäre die Praxis im Mündlichen stark eingeschränkt gewesen.
4. Zoom ermöglichte für die Studierenden die Begegnung mit den Lehrenden in Echtzeit. Fragen zu den Kursmaterialien konnten so entweder mündlich oder auch per Chat gestellt und umgehend beantwortet werden. Im Allgemeinen betrachten unsere Studierenden das Stellen von Fragen über Mail oder Diskussionsforen als aufwendig, und wir wollten das Risiko vermeiden, dass insbesondere schwächere Lernende mit ihren Fragen und Problemen alleingelassen werden würden. Der Kontakt zu den Lehrenden würde den Studierenden auch helfen, ihren Enthusiasmus und ihre Motivation während des „Corona-Semesters“ aufrechtzuerhalten.

³ Es handelt sich dabei um 12 bewertete Quizaufgaben (in den Kursen German 1–8; A1–B2), die über 12 Wochen verteilt sind und 10–15% der Gesamtnote einnehmen.

5. Mögliche Nachteile von Zoom beschränken sich hauptsächlich auf technische Aspekte, die jedoch auch für andere Konferenz-Apps gelten, unter anderem die Abhängigkeit an die Stabilität und Geschwindigkeit der örtlichen WLAN-Netze.

Wie sah nun der Zoom-Unterricht in der Praxis konkret aus? Wir richteten uns nach den bereits vorhandenen Stundenplänen und organisierten im Homeoffice Zoom-Meetings, die auch zur gleichen Seminarzeit wie im Präsenzunterricht stattfanden. Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden anfangs gebeten, ihre Mikrofone stummzuschalten, um einen unnötig hohen Lärmpegel vorzubeugen, aber sie sollten in der Regel ihre Videokameras einschalten, damit einerseits der Zusammenhalt in der Gruppe auch „virtuell“ gefördert werden konnten, andererseits um so eine möglichst wirklichkeitsnahe Unterrichtsatmosphäre zu erzeugen.

Unsere DaF-Kurse zeichnen sich durch einen hohen Wechsel an Sozialformen aus. Zoom erwies sich als sehr effektive Basis, um den virtuellen Frontalunterricht weitestgehend wie beim Face-to-Face-Unterricht zu gestalten. Das Programm bietet den Lehrenden die Möglichkeit, Unterrichtsmaterialien (z.B. PowerPoint-Folien, Audio- und Videodateien) per Screen- und Audioshare mit den Lernenden zu teilen und in Echtzeit zu besprechen.

Neben dem Frontalunterricht ermöglichen die „Breakout-Rooms“ die Fortsetzung von Gruppenarbeit im virtuellen Klassenzimmer. Das Einteilen der Gruppen in separate Sitzungen kann während der laufenden Lehrveranstaltung erfolgen oder aber auch schon vor der Sitzung eingestellt werden. Gruppengröße und -mitglieder können von der Lehrkraft bestimmt und jederzeit umgruppiert werden.

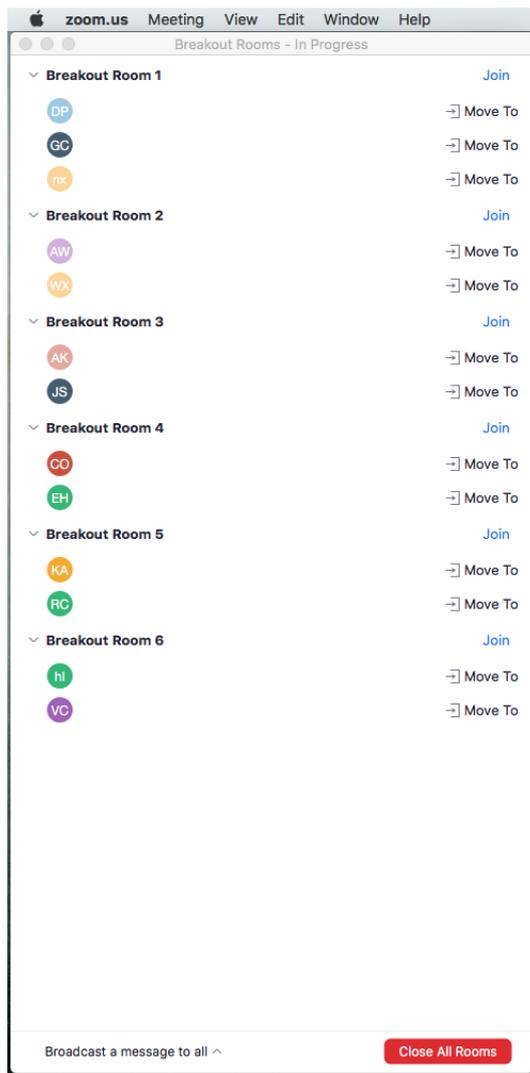


Abb. 1: Breakout-Rooms: automatische Aufteilung⁴

Mittels dieser Funktion konnten weiterhin mündliche Aufgaben wie z.B. Rollenspiele im Unterricht eingesetzt werden. Die Breakout-Rooms hatten aber auch einige Nachteile. Erstens war es der Lehrkraft nicht möglich, die Situation in allen Gruppen gleichzeitig zu überblicken. Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer konnten sich per „Hilferuf“ melden oder die Lehrkraft musste nach und nach alle Räume besuchen, um Hilfestellung zu leisten. Zweitens entstand bei der Kleingruppenarbeit eine andere Lernatmosphäre unter den Studierenden.

Da uns der direkte Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden sehr wichtig war, stellten die verschiedenen Kommunikationszugänge über Zoom einen großen Vorteil dar. So können geschlossene Fragen mündlich gestellt und dann von allen mit-

⁴ Zwecks Anonymisierung wurden allen Namen entfernt.

tels Ja-/Nein-Button umgehend beantwortet werden. Zusätzlich können die Studierenden im Laufe des Unterrichts komplexere Fragen – ähnlich wie im Präsenzunterricht – übers Melden („raise hand“) oder über die integrierte Chat-Funktion stellen. In der Praxis war es interessant zu beobachten, dass unterschiedliche Klassen verschiedene Kommunikationsformen bevorzugten. Es ließ sich der Trend ablesen, dass die Studierenden, die mit der Praxis im Deutschkurs vertrauter waren und mehr Erfahrung mit dem Studium im Allgemeinen hatten (z.B. B1-/B2-Niveau, 2.–3. Studienjahr) lieber das „raise hand“-Icon verwendeten. Vermutlich ist dies darauf zurückzuführen, dass sie sowohl im Präsenzunterricht als auch im virtuellen Klassenzimmer weniger Angst haben, in der Fremdsprache oder auch auf Englisch zu sprechen. Im Gegensatz dazu haben Studierende im 1. Studienjahr, die hauptsächlich auf Grundstufenniveau Deutsch lernen, Fragen per Chat-Funktion bevorzugt, weil sie dadurch die Möglichkeit hatten, ihre Fragen privat zu stellen, ohne diese mit anderen zu teilen.

Die obligatorischen Kursevaluationen, die gegen Semesterende erhoben werden, bestätigten, dass die Studierenden das zum Einsatz gekommene hybride digitale Lehr- und Lernkonzept durchaus akzeptabel fanden. Den Übergang von der Präsenzlehre in das digitale Online-Lehren und -Lernen haben die Studierenden derweil als so nahtlos wie unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich empfunden.

2 Synchroner, kollaborativer Lernaktivitäten mit Padlet

Die Umstellung auf die digitale Lehre war begleitet von Überlegungen, wie vorhandene Ressourcen effektiv genutzt und das Einbringen der Studierenden in kollaborative Lernarrangements gestärkt werden kann. Das hier vorgestellte Online-Tool [Padlet](#) bietet die Möglichkeit, im virtuellen Raum zu interagieren und die Zusammenarbeit der Lernenden zu fördern.⁵ Jedes Padlet ist mit einer eigenen URL versehen, sodass die Kursteilnehmer nur mit dieser (und den darin benutzerdefinierten Sicherheitseinstellungen) verlinkt werden (z.B. über die oben erwähnte Chat-Funktion via Zoom); eine Registrierung seitens der Lernenden ist für die Arbeit mit den Klassenpadlets nicht notwendig. Die Interaktion der Lernenden kann dabei in einer Vielzahl von Unterrichtsumgebungen eingebettet werden. Im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen kann die Arbeit mit Padlets das lernerzentrierte aktive Online-Lernen auf Basis von Diskussionen und kollaborati-

⁵ Zahlreiche Tutorials für Einsteiger und Interessierte sind im Netz abrufbar.

ver Arbeit fördern. Padlets können als digitale Tafel/Pinnwand/Karte/Zeitstrahl gestaltet werden, deren Nutzerinnen und Nutzer Textfelder (*pads*) erstellen können, in denen nicht nur Kommentare und Gedanken in Echtzeit notiert (dazu ist jedoch eine gute Verbindung vonnöten), sondern auch digitale Inhalte unterschiedlicher Formate „angeheftet“ werden können: Textdokumente, Bilder, Links, Audioaufzeichnungen (z.B. Podcasts, selbst aufgenommene Kommentare/Beiträge/Tonausschnitte) und Videos, die themenrelevant sind und insbesondere im Leben der Lernenden einen Sitz einnehmen – d.h. mit ihnen selbst zu tun haben und ihre Interessen, Erfahrungen und jeweiligen Wissensstand berücksichtigen –, werden gerne untereinander geteilt. Padlet verfügt ebenfalls über ein integriertes Malprogramm, das die Einbindung selbst erstellter Bilder ermöglicht (Abb. 2).

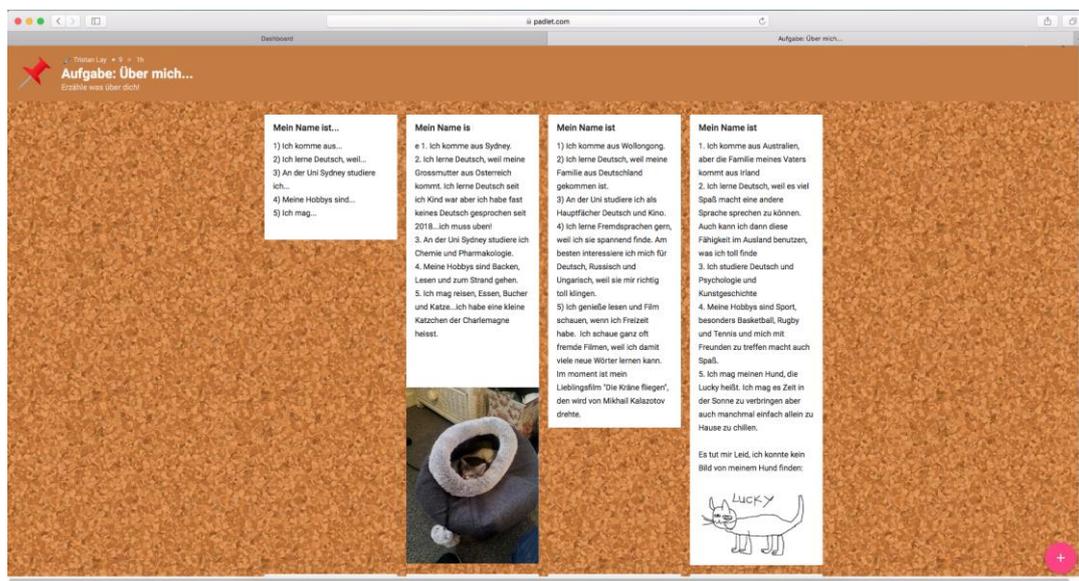


Abb. 2: Ausschnitt aus einem Padlet zum Thema „Über mich“

Anders als in der Präsenzlehre, in der meist mit einer analogen Tafel, einem Whiteboard oder Overheadprojektor gearbeitet wird, können auf der digitalen Tafel die Inhalte schnell und problemlos neu angeordnet und auf diese Weise strukturiert werden. Die Kommentare selbstbewusster und schnell reagierender Lernender müssen auch nicht mehr zwingend die Richtung im Unterricht vorgeben. Das anonyme Posten der Inhalte kommt vor allem in den ersten Vorlesungswochen schüchternen Lernenden zugute und kann dadurch den Aufbau und Ausbau eines integrativen Lernumfelds unterstützen.

Die Kommunikationsplattform kann als interaktives Mind-Mapping-Tool für unterschiedliche Unterrichtszwecke, in verschiedenen Unterrichtsphasen und auf allen GER-Niveaustufen eingesetzt werden. Die App lässt dabei verschiedene Layout-Optionen zu (Abb. 3).

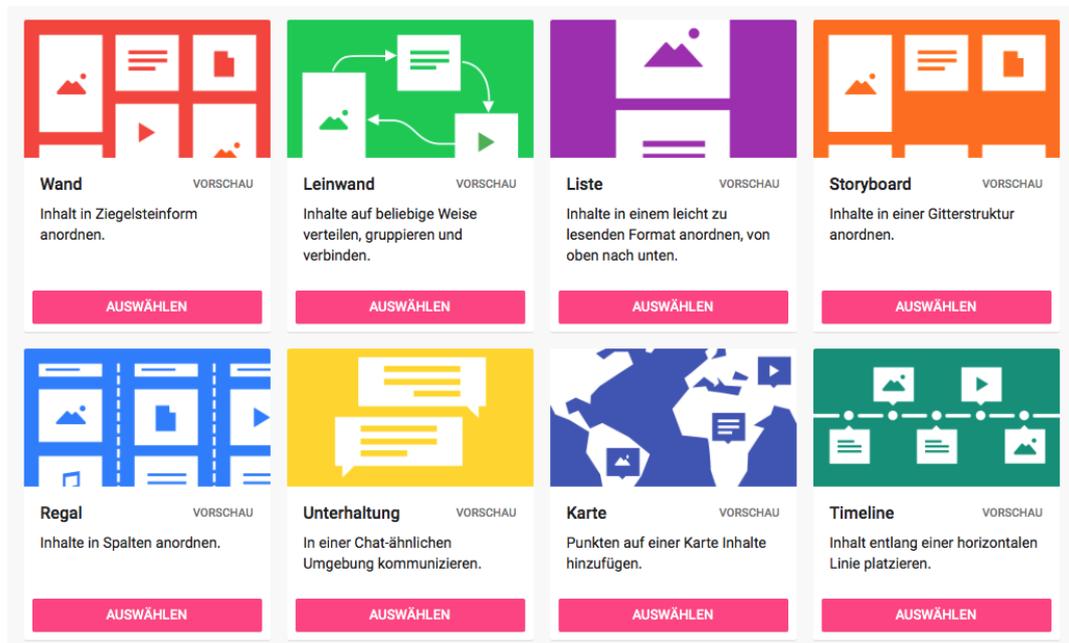


Abb. 3: Padlet-Kategorien⁶

Damit die Lernerbeiträge nicht unübersichtlich werden, ist es ratsam, ein adäquates Layout auszuwählen. So eignet sich z.B. die „Leinwand“ für Brainstorming-Aktivitäten, in der die Sammlung von Assoziationen (Ich denke dabei an...), Ideen/Meinungen (Ich denke/glaube, dass...) oder Vorschläge (Einkaufsliste, Planung eines Ausflugs oder anderer Aktivitäten) Schwerpunkte bilden, während die interaktive „Karte“ genutzt werden kann, wenn z.B. die persönliche Migrationsgeschichte der Lernenden das Unterrichtsthema bildet bzw. das Heimatland der Lernenden im Vordergrund steht. Auch Zeitleisten („Timeline“) können erstellt werden, in der Abfolgen zeitlicher Ereignisse chronologisch aufbereitet werden. So wurde z.B. von den Studierenden im Unterricht eine multimediale und interaktive Zeitleiste mit biografischen Eckdaten zu René Magritte erarbeitet (Abb. 4).

⁶ Quelle: <https://padlet.com/create> (25.08.2020).

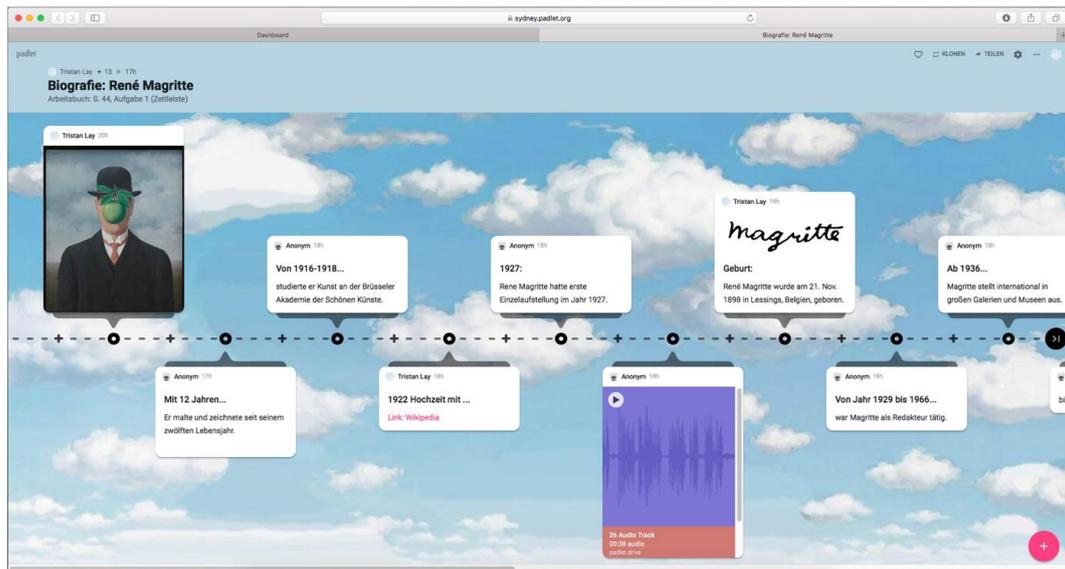


Abb. 4: Beispiel einer multimedialen und interaktiven Zeitleiste mit biografischen Eckdaten zu René Magritte (Ausschnitt)

Die „Galerie“ bietet einen Überblick über Einsatzmöglichkeiten in diversen Kontexten (Abb. 5). Die darin enthaltenen Beispiele und Ideen können als Anregung bzw. Orientierung dienen oder als Vorlage verwendet werden.

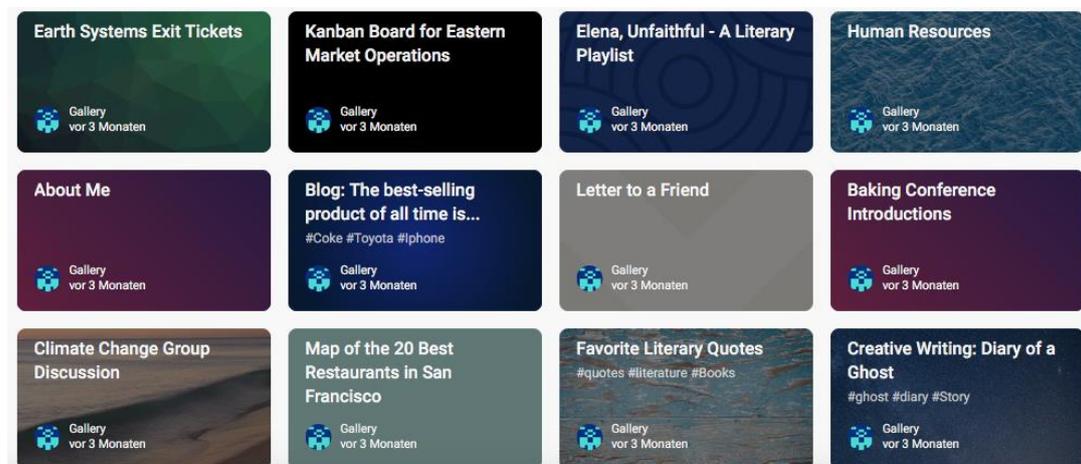


Abb. 5: Ausschnitt aus „Galerie“⁷

Weitere potenzielle Unterrichtsszenarien im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen umfassen folgende: Der im Unterricht neu erarbeitete Wortschatz kann gemeinsam erarbeitet und strukturiert präsentiert werden, indem über Padlet Spalten angelegt werden, in der die Vokabeln beispielsweise nach Wortarten sortiert werden (Abb. 6).

⁷ Quelle: <https://padlet.com/gallery> (25.08.2020).

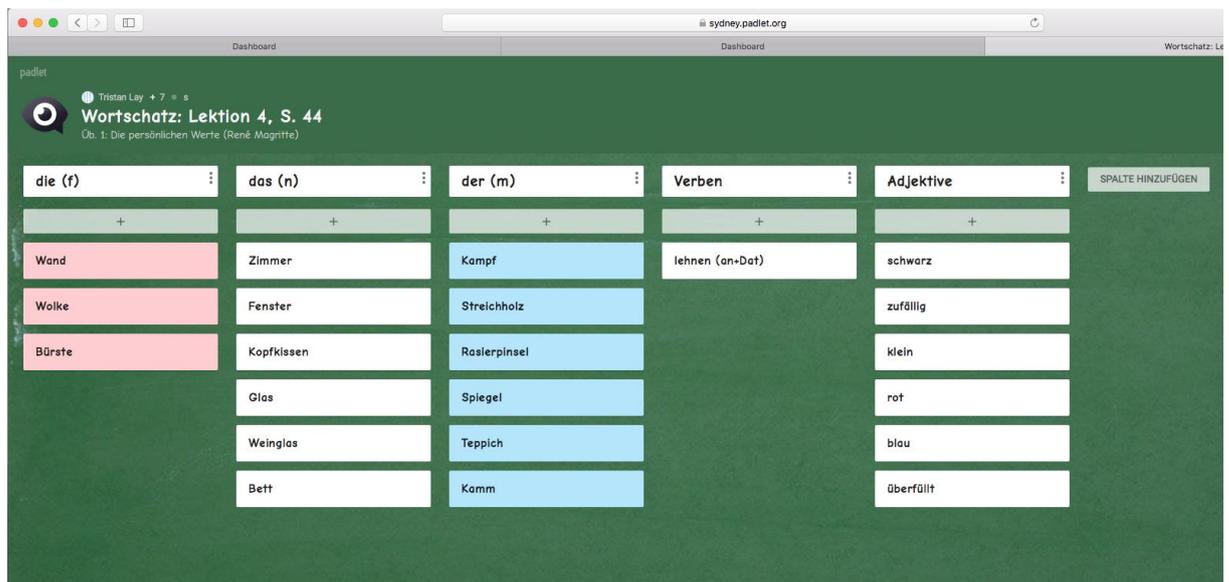


Abb. 6: Wortschatzsammlung im Unterricht zum Bild Die persönlichen Werte (1952) von René Magritte

Auch das mühelose Entwerfen von Lernpostern ist im virtuellen Raum möglich, ohne auf Materialien wie Papier, Schere, Kleber/Klebeband sowie mitgebrachte Fotos, ausgedruckte Bilder und/oder ausgeschnittene Illustrationen zurückgreifen zu müssen. Aber auch (tiefgründige) Fragen können im Rahmen von Hausaufgaben, die eine vorbereitende Funktion einnehmen, vor Lehrveranstaltungen auf Padlet gepostet werden, um dann im Unterricht über die Antworten/Lösungsansätze vertieft diskutieren zu können.⁸ Um die Hemmschwelle zu überwinden, empfiehlt es sich, einige Antworten auf der (sonst leeren) Tafel/Pinnwand vorzugeben.

In Padlet kann außerdem die Zugriffsberechtigung eingestellt werden: So können Lehrkräfte die Inhalte der Beiträge filtern („Genehmigung erfordern“), bevor sie für alle Kursteilnehmer einsehbar sind.⁹ Eines der großen Vorteile digitaler Werkzeuge ist sicherlich die unkomplizierte Ergebnissicherung: Die Ideen und Aktivitäten in den Padlets lassen sich abspeichern (und in mehrere Formate exportieren), in Lernplattformen integrieren und können so den Lernenden zugänglich gemacht werden.¹⁰ Auf diese Weise werden nicht nur Lernergebnisse und -erfolge elektronisch (und umweltfreundlich) gesichert, die Kursteilnehmer haben ferner die Möglichkeit, über ihre ausgetauschten Ideen bzw. Gedanken und somit auch über ihren Arbeitsprozess zu reflektieren.

⁸ Alternativ ist auch die Einrichtung eines Padlets mit einer motivierenden Anschluss- oder Zusatzaufgabe zur „Frage der Woche“ möglich, in der Lehrkräfte die wöchentliche Frage posten und die Lernenden ihre Antworten bis zum nächsten Unterricht ablegt haben.

⁹ Von dieser Funktion mussten wir keinen Gebrauch machen.

¹⁰ Die Lernenden erstellen aber auch selbst Bildschirmfotos von den erarbeiteten Padlets.

Da das kostenlose Konto lediglich 5 freie Padlets zur Verfügung stellt, ist es sinnvoll, Inhalte zu exportieren (z.B. als png oder pdf), und dann das jeweilige Klassenpadlet zu löschen, um ein neues erstellen zu können.¹¹ Abschließend soll kurz erwähnt werden, dass die Beurteilung der App durch die Lernenden uneingeschränkt positiv ausfällt.

3 Grammatik mithilfe von Screencast-Tutorials einführen

Screencasts (screen=Bildschirm, broadcasting=Radio-/Rundfunk) sind Videoaufzeichnungen von Bildschirmaktivitäten, die anders als beim Desktop-Sharing im Allgemeinen nicht in Echtzeit übertragen werden. In der Regel werden die Abläufe auf dem Bildschirm durch Audio-Kommentare begleitet, die auch nachträglich eingearbeitet werden können; diese können zusätzlich durch Untertitel in der gewünschten Sprache ergänzt werden (vgl. Nestmann/Wilhelm 2014: 150). Im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen eignen sich Screencasts beispielsweise im Rahmen der Grammatikvermittlung. In der Regel erfolgen Grammatikerklärungen im Unterricht, was zu einer Reduzierung der Kontaktzeit mit und unter den Lernenden führt, die z.B. für kreative und kollaborative Aufgaben oder zur Festigung, Vertiefung und Erweiterung wissenschaftssprachlicher Strukturen genutzt werden kann. Wenn die aufgezeichneten Grammatikerklärungen im Rahmen von unterrichtsvorbereitenden Hausaufgaben den Lernenden bereitgestellt werden, bleibt mehr Zeit für die Lernenden, um z.B. die grammatischen Strukturen im Unterricht zu festigen (flipped classroom) oder das Sprechen im Deutschen zu üben (für digitale Hausaufgabenkonzepte siehe Würffel 2019: 561–567). Dies kann in einem Land wie Australien, das geografisch weit von den DACHL-Ländern entfernt ist, sehr wichtig sein und wird auch von unseren Studierenden explizit begrüßt. Die Einbindung von Screencasts in die digitale Lehre geht nicht nur mit einer Umgestaltung der Kontaktzeit einher, die anderweitig genutzt werden kann. Durch die Verwendung von Screencasts zur Vorbereitung auf Lehrveranstaltungen entwickeln die Studierenden eigenverantwortliches Lernen. Die Verwendung der Screencast-Technologie ermöglicht es zudem, das audiovisuelle Material beliebig oft wiederzugeben. An Schlüsselstellen können zwecks Verständnissicherung Erklärungen pausiert und beliebig oft abgespielt werden, sodass auch die individuelle Lernprogression der Studierenden Berücksichtigung findet.

¹¹ Mitarbeiter der USyd haben die Möglichkeit, sich kostenlos für „Padlet Pro“ zu registrieren. Das „Pro-Konto“ erlaubt u.a. unbegrenzte Padlets in eigens erstellte Kursordner (einschließlich Etiketten und Markierungen) zu verwalten oder größere Dateien einzubetten.

Es empfiehlt sich Module zu konzipieren, die die behandelten Grammatikthemen kompakt und verständlich erklären und die Dauer von etwa 15 Min. nicht überschreiten, damit die Konzentration und Aufmerksamkeit seitens der Studierenden gewährleistet ist. Screencast können z.B. via „Screen Recorder“ (Screencast-O-Matic) aufgenommen werden. Dieses Programm lässt sich problemlos in Canvas LMS integrieren.

4 Abschließende Bemerkungen

Die Corona-Krise hat dazu geführt, dass vielerorts notgedrungen digitale Ansätze ausprobiert wurden, um den Lehrbetrieb aufrechtzuerhalten. Die in diesem Beitrag gesammelten Erfahrungen verdeutlichen, dass der Einsatz hybrider digitaler Lehr- und Lernkonzepte durchaus erfolgreich sein kann und auch zukünftig im (hoffentlich bald wiederkehrenden) Präsenzunterricht sinnvoll ist und ergänzend eingesetzt werden kann. Reflektiertes und durchdachtes E-Learning, das in innovative Lehr- und Lernkonzepte mündet, wird zukünftig sicherlich zur Steigerung der Attraktivität und Effektivität von Deutsch-Studiengängen beitragen.

Die Pandemie hat den digitalen Wandel in unseren Klassenräumen enorm beschleunigt. Auch in Zukunft wird das online-basierte Lehren und Lernen von Fremdsprachen an Bedeutung gewinnen. Wir hoffen, dass dieser Beitrag die Praxis und Diskussion um moderne und effektive Formen des digitalen Unterrichts befruchtet.

Literatur

- Lay, Tristan (2020): Deutsch als Fremdsprache seit 1995: Perspektiven außerhalb von DACHL. Australien: Curriculare Umstrukturierungszwänge im Studiengang Germanic Studies an der University of Sydney. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 25: 1, 886–891.
<https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/1046/1043>
(28.08.2020).
- Nestmann, Uwe & Wilhelm, Arno (2014): „Screencast Pro“: Wie Lehrvideos die Vorlesungen ergänzen können. In: Rummler, Monika (Hrsg.): *Vorlesungen innovativ gestalten. Neue Lernformen für große Lerngruppen*. Weinheim und Basel: Beltz, 149–158.
- Würffel, Nicola (2019): Hausaufgaben im DaF/DaZ-Unterricht. Ein altes Thema (digital) neu denken. *Info DaF* 46: 5, 546–570.

Weiterführende Literatur

Arnold, Patricia; Kilian, Lars; Thillosen, Anne & Zimmer, Gerhard (2013):
Handbuch E-Learning. Lehren und Lernen mit digitalen Medien. 3.
aktualisierte Aufl. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Biebighäuser, Katrin & Feick, Diana (2020): *Digitale Medien in Deutsch als
Fremd- und Zweitsprache*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Rösler, Dietmar (2010): *E-Learning Fremdsprachen – eine kritische Einführung*.
3. Aufl. Tübingen: Stauffenburg.

Links

ClassDojo: <https://www.classdojo.com>

Edmodo: <https://new.edmodo.com>

Khan Academy: <https://www.khanacademy.org>

Padlet: <https://padlet.com>

Zoom: <https://zoom.us>

Kurzbio:

Dr. Kylie Giblett studierte Rechtswissenschaften und Germanistik. Sie war 10 Jahre lang als Rechtsanwältin im Bereich der Prozessführung tätig bevor sie an der University of Sydney in German Studies promovierte. Sie lehrt Deutsch als Fremdsprache im Department of Germanic Studies der University of Sydney. Ihr aktueller Forschungsschwerpunkt ist die Jurisprudenz in der deutschen Gegenwartsliteratur.

Dr. Tristan Lay lehrt als Sprachlehrforscher Deutsch als Fremdsprache und Applied Linguistics im Department of Germanic Studies der University of Sydney. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte umfassen Bilder und Filme im Fremdsprachenunterricht sowie Forschungen im Bereich des multiplen Sprachenlernens.

Anschrift:

Department of Germanic Studies
School of Languages and Cultures
Brennan MacCallum Building, A18
The University of Sydney
NSW 2006, Australia
kylie.giblett@sydney.edu.au
tristan.lay@sydney.edu.au